

Virtuelle Exerzitionen

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 75 – 15. Januar 2010

Andere Männer und Frauen

Wenn wir auf die Welt von heute schauen müssen wir uns fragen: Warum haben wir Christen in mehr als 2000 Jahren die Welt so wenig verändert? Warum ging jener Eroberergeist der Apostel und der ersten Christen verloren? Ist der Grund dafür nicht, weil man das Christentum in egoistischer und individualistischer Weise gelebt hat? Etwas ähnliches geschieht auch mit einigen christlichen Heiligtümern: sie wurden zu Zufluchtsstätten, wo die Menschen nur um ihre eigenen Probleme kreisen und sich vor den Forderungen der Welt und des Lebens verstecken.

Unsere Kirchen sind nicht einfach Zufluchtsstätten sondern Orte, von welchen aus Gott und Maria uns aussenden wollen. Sie senden uns aus, um unsere jetzige Kultur und Gesellschaft zu erneuern, um die Geschichte der Kirche und der Welt zu verändern.

Doch nun die Frage: Wie können wir mit dieser Gnade mitwirken? Wie können wir zur Umwandlung der Welt beitragen?

Ich glaube, da müssen wir beginnen mit der Umwandlung unserer kleinen persönlichen Welt: unser Zuhause, unsere familiäre Umgebung, unser Berufsmilieu, Nachbarn, Freunde, Gruppe usw.

Im allgemeinen geht es nicht darum, ausserordentliche Dinge zu vollbringen sondern einfach, die Pflicht eines jeden Tages gut und mit Liebe zu verrichten. Und uns bemühen, diese täglichen Pflichten, seien sie auch noch so eintönig und bedrückend, im Lichte und im Dienst der grossen Sendung zu sehen, denn sie sind die Beiträge, die Gott von uns erwartet um so eine neue Welt errichten zu können.

Doch wir können auch aus unserer kleinen Welt heraustreten und mithelfen, die grosse Welt unseres Vaterlandes zu verändern: zum Beispiel durch die Politik, die Kultur, die Medien, die Gesellschaft. Es warten viele und grosse Aufgaben auf uns.

Und nun, um brauchbare Mitarbeiter Gottes und Marias in der Umwandlung unserer Welt zu sein ist folgendes notwendig:

1. Wir müssen kindliche Frauen und Männer sein.

Das Kind sagt zum Vaterwillen immer sein Ja. Es kämpft um eine Welt die des Vaters würdig ist, in welcher Brüderlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden herrschen. Und dieses Geöffnetsein und diese kindliche Bereitschaft machen es möglich, Wege zu einer neuen Welt zu öffnen, denn es ist die richtige Haltung, die dem väterlichen Wirken Gottes in der Geschichte Freiraum lässt, so wie Christus selbst es getan hat.

Es handelt sich hier um eine reife Kindlichkeit, wie sie einem erwachsenen Kind des Vaters eigen ist, und die eine Mitverantwortung für sein Werk kennt. Es handelt sich also um einen Menschen, der sich im Vertrauen zu seinem Vater der Geschichte stellt, und der deswegen mutig und schöpferisch ist. Erinnern wir uns nur daran, dass die Grösse oder das Elend unseres Lebens weder von unseren Fähigkeiten noch von unseren Grenzen abhängt sondern von der Grösse des Werkes dem wir uns geweiht haben: *“Ein Held ist, wer sein Leben Grosse dem weiht”* war ein geflügeltes Wort bei Pater Kentenich, dem Gründer der Schönstattbewegung.

2. Wir müssen andere Frauen und Männer sein.

Ich denke, wir alle merken es, dass diese Sendung – die Welt zu verändern und eine neue Welt zu schaffen – auch uns verwandelt, uns zu Frauen und Männern macht die eine andere Lebensweise haben. Wir müssen uns anders geben in der Ehe, im Familienleben, in Geschäft und Unternehmen, im Verhalten anderen gegenüber. Auf allen diesen Gebieten müssen wir uns von der heutigen Gesellschaft und ihren Werten unterscheiden.

Auch die ersten Christen hatten den Mut anders zu sein. Deshalb schufen sie eine neue Welt; eine Welt, geprägt von christlichen Werten. Anders sein bedeutet oftmals für geistig unnormal gehalten zu werden, wie es auch den ersten Christen ergangen ist.

Ebenso heisst dies, gegen alle Formen der Sünde anzugehen, angefangen bei uns selbst; aber auch zu kämpfen gegen viele sündhaften Situationen in der Welt, in der wir leben. Aus diesem Grunde sagten schon die ersten Christen: “ohne Blut geht es nicht.” Das Reich Gottes wächst nicht ohne Blut (Selbsthingabe), ohne Opfer, ohne Schmerz und ohne Kampf. Ohne dieses Bluten wird die Welt nicht verwandelt. Deshalb müssen wir das Wagnis auf uns nehmen und anders sein, für verrückt gehalten zu werden; wir müssen auch gegen das Böse in uns selber kämpfen und so im Voraus die Welt von morgen leben.

Fragen zur persönlichen Besinnung

1. Erlebe ich mich berufen, meine Umwelt zu verändern?
2. Worin unterscheiden wir als Christen uns im alltäglichen Leben von den anderen?

Abonnement, Kommentare: pn.reflexiones@gmail.com

Download:

<http://cmsms.schoenstatt.de/de/material/periodische-angebote/p-nicolas.htm>